

INDONESIEN

Konvertit wegen Gedanken zur Religion hinter Gittern

Als „Gefangenen des Monats Dezember“ haben die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) und die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA den katholischen Buchautor und YouTuber Apollinaris Darmawan aus Bandung in Indonesien benannt. Sie rufen dazu auf, sich für den 70-jährigen ehemaligen Muslim einzusetzen und für ihn zu beten. Wegen angeblicher Beleidigung der islamischen Religion wird er wohl dieses Jahr zum siebten Mal in Folge Weihnachten hinter Gittern verbringen. Das Bezirksgericht von Bandung verurteilte ihn am 22. Dezember vorigen Jahres zu fünf Jahren Gefängnis. Er soll den Islam als Häresie bezeichnet haben. Von 2015 bis Anfang 2020 war er schon einmal wegen eines Blasphemieverwurfs eingesperrt.

Darmawan wurde am 8. August 2020 erneut verhaftet, nachdem ein Mob sein Haus gestürmt und ihn auf die Straße gezogen hatte. Die wütende Menge hatte ihm dabei das Hemd vom Leib gerissen. Im Internet kursiert ein Video, auf dem er mit bloßem Oberkörper zwischen Sicherheitskräften zu sehen ist. Er

Musterbrief

Seine Exzellenz
Joko Widodo
Staatspräsident der Republik Indonesien
c/o Botschaft der Republik Indonesien
Lehrter Strasse 16-17
D-10557 Berlin
Fax: +49 30 44737142

Exzellenz,

der christliche Buchautor Apollinaris Darmawan sitzt seit August 2020 wegen angeblicher Beleidigung der islamischen Religion im Gefängnis. Das Bezirksgericht von Bandung verurteilte ihn am 22. Dezember 2020 zu fünf Jahren Gefängnis. Wegen desselben Vorwurfs war er schon von 2015 bis März 2020 eingesperrt. Darmawan wurde verhaftet, nachdem ein Mob sein Haus gestürmt und ihn auf die Straße gezogen hatte. Die wütende Menge hatte ihm dabei das Hemd vom Leib gerissen. Im Internet kursiert ein Video, auf dem er mit bloßem Oberkörper zwischen Sicherheitskräften zu sehen ist.

In einem Buch und auf YouTube schilderte er seine persönlichen Ansichten über Religion. Er argumentierte und warb friedlich für seinen Glauben. Das Menschenrecht auf Religionsfreiheit, wie es in Artikel 18 des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte formuliert ist, umfasst auch das Recht darauf, friedlich für seinen Glauben zu werben. Indonesien ist dem Pakt 2006 beigetreten.

Ich bitte Sie, sich für die Freilassung des Inhaftierten einzusetzen. Lassen Sie nicht zu, dass das Blasphemiegesetz dazu benutzt wird, um Angehörige religiöser Minderheiten einzuschüchtern, ihre Rechte einzuschränken oder sie gar zu verfolgen

Hochachtungsvoll

Musterbriefe in deutscher und englischer Fassung können Sie herunterladen:
<https://www.religionsfreiheit-igfm.info>



FOTO: YOUTUBE

Apollinaris Darmawan

wurde danach abgeführt, „zu seiner Sicherheit“, wie es zunächst hieß. Darmawan ist vor Jahren mit seiner Familie zum christlichen Glauben übergetreten. Im Jahr 2011 veröffentlichte er das Buch „Sechs Wege zu Gott“ in englischer Sprache. Der ehemalige Mitarbeiter der staatlichen indonesischen Eisenbahn verbreitete zudem seine Ansichten über Religion auf YouTube.

Indonesien, das Land mit der größten islamischen Bevölkerung weltweit, galt lange als tolerant gegenüber religiösen Minderheiten. Seit einigen Jahren zeigt sich, dass überproportional häufig Nichtmuslime der Blasphemie beschuldigt werden. Von den mehr als 270 Millionen Einwohnern Indonesiens sind rund 88 Prozent Muslime. Der Anteil der Christen liegt bei zehn Prozent.

Das soziale Klima wird rauer

Indonesien wurde lange als aufgeschlossenes Land gerühmt, das zumindest Christentum, Buddhismus, Hinduismus und Konfuzianismus mit dem Islam auf eine Stufe stellt, nationale Einheit und Demokratie als Werte hochhält. Diskriminierung durch örtliche Behörden beim Bau von Gotteshäusern, Verfolgung von Ah-

madiyya-Muslimen und Repressalien gegen Schiiten wurden nie überwunden. Der jahrzehntelange Einfluss durch eine restriktive Auslegung des Islam Hand in Hand mit einer politischen Ideologie, die in sozialen Medien als „wahrer Islam“ angepriesen wird, haben das soziale Klima für religiöse Minderheiten noch rauer werden lassen. Dschihadistischer Terror hielt auch in Indonesien bereits Einzug. Am Palmsonntag 2021 zündeten zwei Attentäter vor einer

katholischen Kirche in Makassar (Südsulawesi) eine Bombe, wobei 20 Menschen verletzt wurden. Den schlimmsten Terroranschlag erlebte Indonesien 2002 auf Bali mit mehr als 200 Todesopfern. Polizei und Justiz zeigten sich zurückhaltend bei der Strafverfolgung so mancher Attentäter. Zugleich schließt sich die Front, die für eine Ausweitung islamischer Moral- und Rechtsvorstellungen kämpft und andere Ansichten zum Verstummen bringen möchte.

Lichterkette in Hamburg: „Weil sie für die Schwächsten eintreten“

Die Arbeitsgruppe der IGFM in Hamburg hat auch in diesem Jahr wieder mit einer Lichterkette im Stadtkern auf die weltweite Christenverfolgung aufmerksam gemacht. Im Zusammenwirken mit der dortigen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) versammelten sich rund 100 Menschen, viele mit Laternen, Warnwesten und Unterschriftenlisten. Im Fokus standen zum einen das Schicksal des evangelischen Pastors Youcef Nardarkhani, der seit 2018 noch immer wegen seines Glaubens und seiner Gemeindetätigkeit im Iran hinter Gittern sitzt. Die Haft soll laut Urteil bis 2028 andauern; anschließend muss er noch zwei Jahre in Verbannung. „Ihm wird nichts anders vorgeworfen, als dass er den falschen Glauben hat. Das ist unerträglich“, kritisierte der Theologe Hans-Jürgen Abromeit, bis 2019 Bischof für Mecklenburg und Pommern der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland.

Er kam auf der Rednerbühne auch auf das Schicksal der jugendlichen Christin Maira Shahbaz aus Pakistan zu sprechen. Sie ist als 14-Jährige am 28. April 2020 mit Waffengewalt entführt, dann zwangsverheiratet, vergewaltigt und zur Prostitution gezwungen worden. Die Katholikin floh und musste mit ihrer Familie untertauchen. Der Entführer siegte mit einer Klage gegen ihre Eltern vor Gericht. „Sie wird wohl nie wieder in Freiheit in Pakistan leben können

und möchte das Land verlassen“, berichtete Abromeit. „Zwang macht Religion kaputt, auch die eigene“, warnte er. Er appellierte an die Regierung in Pakistan und das

Klimke ging in seiner Rede auf die Ursache für ihre Verfolgung ein: „Die Machthaber dieser Nationen sehen die wachsende Zahl der Christen zudem als Bedrohung an sowohl für die nationale Identität als auch für die Religion der Bevölkerungsmehrheit.“ Auch sähen sie ihre eigene Macht bedroht, wenn Christen für die Schwächsten eintreten.

Die IGFM-Referentin für Religionsfreiheit, Michaela Koller, rief zum Protest gegen solche ungerechten Gerichtsurteile und zur Unterstützung für die Betroffenen auf. Verschleppungen von Mädchen, in Pakistan immerhin mehrere Hundert Fälle im Jahr, würden religiös gerechtfertigt. Einen Gesetzesentwurf, der unter anderem durch Ausweisung bei Eheschließung diesem Missstand begegnen sollte, schmetterte die pakistanische Regierung in diesem Jahr ab. Islamisten, die dort immer einflussreicher werden, liefen zuvor dagegen Sturm.

Der katholische Priester Professor Obiora Ike aus Nigeria sandte ein Grußwort an die Teilnehmer. Darin ermutigte er sie, ihres „großherzigen Einsatzes“ für den Schutz des Lebens der Christen nicht müde zu werden.

Die Vertreibung von andersgläubigen Bauern von ihren Höfen in einigen Bundesstaaten Nigerias durch radikalisierte Fulani-Hirtenbanden folge einer islamischen Expansionsstrategie. Diese werde von einer Elite unterstützt, die die Gewalttäter finanziere.



FOTOS: IGFM HAMBURG/IGFM

iranische Regime, in beiden Fällen Gerechtigkeit walten zu lassen.

In vielen Ländern, in denen die Menschenrechte massiv verletzt werden, wächst die Zahl der Christen sogar. Der ehemalige Bundestagsabgeordnete Jürgen

Nicht wegsehen!

Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) fordert eine Positionierung der Ampelkoalition zugunsten des Einsatzes für weltweite Religionsfreiheit. Die IGFM sieht dieses Menschenrecht gegen Ende 2021 mit zunehmender Tendenz weltweit stark bedroht. Im Koalitionsvertrag wird auf dieses wachsende internationale Problem aber nicht eingegangen. Die Große Koalition hatte auf diesen Umstand mit der Berufung ei-

nes Beauftragten für weltweite Religionsfreiheit reagiert. „Wer Glaubens- und Gewissensfreiheit stärkt, begegnet wirksam Nationalismus und menschenverachtenden Ideologien“, sagte IGFM-Referentin für Religionsfreiheit, Michaela Koller.

Die IGFM war auch mit einem Stand beim Kongress „Christenverfolgung heute“ in Schwäbisch Gmünd Mitte November vertreten. Zusammen mit anderen Teilnehmenden forderte sie dort bereits in einer Resolution die Institutionalisierung des Amtes eines Beauftragten für weltweite Religionsfreiheit.

Die Unterzeichner stellten fest, dass es dem Amtsinhaber, dem Bundestagsabgeordneten Markus Grübel (CDU), gelungen ist, das Thema stärker in die Politik und die Öffentlichkeit zu bringen. „Deutschland darf bei Fragen der Religionsfreiheit nicht wegsehen“, argumentierten sie. Der Kongress wurde veranstaltet vom Christlichen Gästezentrum Schönblick (Schwäbisch Gmünd) und der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA (Wetzlar) in Zusammenarbeit mit rund 40 Hilfswerken und Menschenrechtsorganisationen.